

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 43

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Slíva, Jíí

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Streiflichter aus New York

## Von den düsteren Aspekten

Ein junger New Yorker kam nach einem einjährigen Europa-Urlaub nach New York zurück, begierig, mit jedem zu sprechen. Im Autobus vom Kennedy Airport nach Manhattan fragte er den Chauffeur: «Wie war es?»

«Was?»

«Ich bin ein Jahr nicht hier gewesen. Hier in *good old* New York, meine ich.»

«Sie sind von hier?»

«Gewiss.»

«Dann wissen Sie doch, wie es hier war. Schrecklich wie immer.»

\*

Diese kleine Geschichte spielte sich im Staate New York ab, in der kleinen Stadt Rochester. Eine Bekannte von uns kam nach Erledigung ihrer Geschäfte abends ins Hotel zurück und wollte noch einen Spaziergang in der unmittelbaren Umgebung des Hotels machen. Sie erkundigte sich bei der Reception, in welche Richtung man da am besten gehen könne. «Ich würde es Ihnen nicht raten, nicht mehr um diese Zeit», war die Antwort. «Zu gefährlich.»

«Rochester gefährlich?» war die erstaunte Frage. Unsere Bekannte lächelte.

«Woher sind Sie?»

«Aus New York.»

«Oh, dann ist es okay.»

\*

Der Bürgermeister von New York hat eine neue Medaille ersonnen, und zwar eine, mit der Leute für tapferes Verhalten vor Verbrechern ausgezeichnet werden. Die erste dieser Medaillen wurde der Stewardess einer Luftschiffahrtlinie verliehen, die in der Untergrundbahn beraubt, dann auf die Schienen geworfen wurde und, als sie sich vor dem nächsten Zug retten wollte, von dem messerschwingenden Verbrecher mit Füßen getreten und zurück auf die Schienen geschleudert wurde. Als der Mann dann mit ihrer Tasche davonlief, konnte sie sich trotz ihrer mehrfachen Knochenbrüche auf die Plattform und zum Schalter schleppen. Die alarmierte Polizei begab sich sofort in ihre Wohnung, wo sie den Mann beim Einbruch ertappten. Der Bürgermeister war von ihrem

Mut und ihrer Willenskraft so gerührt, dass er diese Medaille schuf. Trotz der Auszeichnung klagte sie die Stadt auf eine Million Dollar Schadenersatz, und der Verbrecher dürfte nach kurzer Gefängnisstrafe sein Handwerk wieder fortsetzen.

## Von den heiteren Aspekten

Eine Frau lief in gutem Tempo entlang der West End Avenue, um den Bus, der dort zur Abfahrt bereitstand, noch zu erreichen. Als sie in den Autobus stieg, sagte der Chauffeur zu ihr, der sie durch den Spiegel beobachtet hatte: «Ich weiss nicht, warum Sie den Bus nehmen wollen. Wenn Sie so weiterlaufen, sind Sie rascher am Ziel als ich.»

\*

In einer Grossbank beklagte sich eine Dame, dass ihr Bankauszug immer wieder Fehler aufweise. Das Mädchen versuchte, eine Erklärung zu finden. «Das sind die Computer», sagte sie entschuldigend.

«Das ist alles, was ich immer

höre, die Computer sind an allem schuld! Natürlich die Computer!»

Das Mädchen zuckte die Achseln: «Was sie tun, ist eben auch nur menschlich.»

\*

In einem ausgebrannten Laden ohne Türe und Fenster nistete sich ein Strassenverkäufer ein, der alte Schuhe, gebrauchte Fernsehapparate, alte Kleidungsstücke feilbot. Das Geschäft blühte, und die angebotenen Waren wurden immer reichhaltiger. Von Monat zu Monat wurde auch der Laden langsam wieder menschenwürdig hergerichtet, eine neue Lichtanlage angebracht, der Raum ausgemalt. Auch eine neue Eingangstüre und ein Fenster waren wieder da. Doch kurz darauf sah ich zu meinem Erstaunen die grossen An-schriften am Laden: «Wir sind zur endgültigen Liquidierung unseres Inventars gezwungen!»

\*

Ein irischer Freund von uns ging in ein von aussen bescheiden aussehendes Restaurant an der Second Avenue. Als er eintrat, erstaunte ihn die

Plüschvornehmheit, aber als er die Preise der Speisekarte sah, war er vollkommen konsterniert. Wie sich aus der Affäre ziehen? Den Ober, der die Bestellung entgegennehmen wollte, fragte er mit unschuldiger Miene: «Ist dieses Restaurant koscher?» Auf die verneinende Antwort: «Dann tut's mir leid», und er ging.

\*

Ein sechsjähriger Junge kam mit seinem Spielkameraden nach Hause. Das Kind fragte: «Sind Sie die Grossmutter?»

Nach der bejahenden Antwort kam die Frage: «Und wo ist der Grossvater?»

«Im Himmel.»

«Oh, Ihr lebt nicht zusammen!»

\*

In der Bar des berühmten Algonquin-Hotels sass ein junges Paar. Er: «Kennst du jemanden von diesen Leuten?» Sie nahm an, dass er auf die vielen Schriftsteller und Schauspieler anspielte, die hier immer zu finden sind, und, sich umsehend, verneinte sie.

«Bist du sicher?»

«Ganz sicher.»

Dann küsste er sie leidenschaftlich.

